

16.internationales forum des jungen films berlin 1986

43

36.internationale
filmfestspiele berlin

Die Stadt

Ein Szenario

Land Bundesrepublik Deutschland 1985
Produktion Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin

Buch und Regie Heiner Mühlenbrock
Mitarbeit Christine Domkowski,
Horst Markgraf

Kamera und Licht Arthur Ahrweiler
Schnitt Heiner Mühlenbrock,
Petra Heymann
Musik Nick Cave and The Bad Seeds:
'Knocking on Joe'
Vincenzo Bellini: Ausschnitte
aus 'Norma'
Ton B. Föllini, I. Kirsch,
C. Graubner, R. Stargar
Mischung M. Daske, C. Oehlschlägel
Kostüm/Ausstattung Christine Domkowski
Maske Sabina Noack
Regie-Assistenz Christine Domkowski
Kamera-Assistenz Horst Markgraf
Beleuchter Volker Rendschmidt
Aufnahmeleitung Elo Hüskes
Produktionsleitung Leonid Wawilov, Elo Hüskes

Darsteller

Cathy, Amerikanerin,
Fotomodell Catherine Haase
Lucia, Italienerin, Diebin Lucia Stefanel
Ein Freund in der Stadt Martin Peter
Das Duo Andreas Brandolini,
Jürgen Wink
Die amerikanische Freundin Marilyn Rose
Das Kind Yaah Fordjour
Der Fremde Mike Hentz
1. Chef Gerd Fries
2. Chef Dirk Vogeley
Sekretärin Anna Polke
Musiker Nick Cave, Mick Harvey,
Berry Adamson

Uraufführung 15. 2. 1986, Internationales
Forum des Jungen Films,
Berlin 1986

Format 16 mm, Farbe, Fuji Color
Länge 50 Minuten

Zum Film

Der Film ist unter den Bedingungen einer Abschlußfilmproduktion an der Deutschen Film- u. Fernsehakademie Berlin entstanden. Das Geld reichte aus, um einen Entwurf des Films DIE STADT, also ein *Szenario*, herzustellen.

DIE STADT — ein Diskurs

Dis-cursus — das meint ursprünglich die Bewegung des Hin-und-Her-Laufens, das ist Kommen und Gehen, das sind 'Schritte', 'Verwicklungen'.

R. Barthes

'Die Stadt', das sind die Leute, und das sind die Kinofiguren, das ist die Stadt und die Musik.

Inhalt

Cathy, eine junge Amerikanerin, kommt in die Stadt. Ihre Ankunft ist eine Rückkehr, die sicher etwas mit einem Mann zu tun hat.

Zwei schräg aussehende Typen vor dem Kiosk am Busbahnhof sind ihre erste flüchtige Begegnung.

Ihr Wunsch, etwas Neues hier vorzufinden, wird sich nicht erfüllen. Stattdessen bewegt sich ihre Geschichte auf bereits bekannten Straßen, und zu vertrauten Orten und alten Freunden, die wiederum ihre eigene Geschichte haben. Rituale des Alltäglichen im Gegensatz zu dem mit Höhepunkten ausgestatteten Leben einer Kinodramaturgie.

Bei einem alten Freund findet sie eine vorübergehende Bleibe. Dieser hat eine nicht gerade erfolgreiche Nacht mit der schwarzhaarigen *Lucia* verbracht. Und bei einem Vorstellungsgespräch gerät er in eine absurde Büroszenarie, ein alltägliches Delirium, das seinen Höhepunkt findet, wenn er mit *Cathy* eine Konfrontation mit zwei schwerbewaffneten Politessen hat.

Nach der mißlungenen Nacht nutzt *Lucia* die Trägheit des Morgens, um ihren Gastgeber um seine Brieftasche zu erleichtern. Einem dort auftauchenden Fremden raubt sie einen Kuß.

Diese Geschichte ruft die beiden schrägen Typen vom Anfang auf den Plan, die sich mit *Lucia* halsbrecherisch aus dem Staub machen. Das Trio scheint perfekt. Mit ihren Aktionen durchkreuzen sie die Geschichte, um neue anzureißen:

eine Verfolgungsjagd endet tödlich in einem Hinterhof, in der miesen Billardkneipe werden nicht minder miese Geschäfte verhandelt. Das Trio bewegt sich auf den Straßen des Kinos, dem Genre der undurchsichtigen Typen, den Außenseitern des Lebens.

Dazwischen Bilder der Stadt, Momentaufnahmen urbaner Landschaften mit ihren wiederkehrenden Ritualen aus Licht und Lärm, die die Episoden verbinden und trennen und mit der Musik den Rahmen des Szenarios bilden.

Aber noch scheint der Rahmen nicht ganz geschlossen; etwas muß zu seinem Ende finden:

Lucia kündigt den Typen ihre Komplizenschaft und will die Stadt verlassen, für *Cathy* und ihren Freund geht ein Tag zu Ende, während Nick Cave jetzt alleine, fast wie vergessen, im Studio den Blues 'Knocking on Joe' zu Ende bringt, der auch als Filmmusik in Fragmenten immer wieder zu hören war.

H. Mühlenbrock

Über den Film

Von Anke Sterneborg

Nacht. Straßen. Autos. Und vor allem Lichter. Die Stadt.

Ein blondes, herbes Mädchen: Cathy. Ihre Ankunft am Bahnhof. „Na, der würd' ich doch auch ganz gern mal die Stadt zeigen". 'Die Stadt?'

Die Stadt trennt und verbindet gleichermaßen, schafft lose Verbindungen von Geschichten und Menschen.

Vom Leben nichts anderes fordern, als daß es sich betrachten läßt.

Morgen. Eine Wohnung. Ein schwarzhaariger, hochgewachsener Mann: — ein Paar: Lucia und dieser Mann nach einer zufälligen gemeinsamen Nacht. Lucia ist dunkelhaarig, südländisch, gezügeltes Temperament. Geruhsame morgendliche Gesten, er putzt sich die Zähne, liest Zeitung, sie erforscht die fremde Wohnung. Und klaut eine Brieftasche, nebenbei.

Die Bilder vom Leben am Morgen haben einen gewissen Schick, sind dabei aber nicht glatt, sondern vorstellbar, natürlich, naturalistisch und doch arrangiert, inszeniert, einen Hauch ruhiger, selbstverständlicher als die gleiche Situation im wahren Leben.

Vom Leben nicht anderes fordern, als daß es sich betrachten läßt. Das gilt auch oder gerade für den Zuschauer im dunklen Kino. Etwas passiert, muß passieren mit dem Leben, wenn es ins Kino, auf die Leinwand kommt.

Und manchmal reißt Alltägliches Kinofiktionen an: Zwei Typen, die man an anderer Stelle des Films schon sah, jagen ein Mädchen durch die Straßen, Bremsen quietschen, Schüsse knallen — ein Hinterhofmord. Man platzt als Zuschauer in eine Geschichte, die längst in Gang ist und verläßt sie wieder, ehe sie zu Ende ist. Die Beiden wird man später wiedersehen, doch da scheinen sie schon längst in einer neuen Geschichte zu stecken, so lose ist der unsichtbare Faden zwischen den Momenten, in denen sie sich uns zeigen.

In der Wohnung vom Anfang liest Lucia immer wieder vor, d.h. eigentlich liest sie einfach, ohne direkt an jemanden zu adressieren. Das ist ein bißchen so, wie der ganze Film. Der zeigt auch einfach, ohne offensichtlich und aufdringlich zu adressieren. Ein Fenster sei wie eine Leinwand, sagt Lucia, 'es fehlen nur die Lautsprecher'. Auch ein Fenster zeigt nur, ohne zu adressieren.

Vom Leben nichts anderes fordern, als daß es sich betrachten läßt.

Cathy, die Amerikanerin, redet englisch oder gebrochen deutsch. Lucia, die Italienerin, redet gebrochen deutsch oder italienisch. Vielsprachigkeit hilft die Sprödigkeit deutscher Sprache zu überwinden, Gesagtes nicht von vornherein allzu inhaltsschwanger wirken zu lassen. Die Deutschen, im Film, reden langsam, versonnen.

Der Mann, schwarzhaarig und hochgewachsen, und Lucia sind nicht verliebt. Cathy kennt ihn von früher. Cathy und die Negerin kennen sich, sind vielleicht befreundet. Die zwei Typen treten nur im Duo auf — und sie kennen Lucia. Alle Figuren bleiben autonom. Sie treffen einander, erzählen von sich, trennen sich wieder, ohne daß sich etwas Wesentliches geändert hätte. Die Stadt aber ist der Rahmen.

Und Nick Cave probt im Studio ein Lied, das sich langsam entwickelt, vervollständigt, den Film begleitet, die Teile verbindet, Lücken füllt, schon lange bevor es zu einer der Geschichten wird. Das letzte Bild gehört Cave: „Is the end a bit too much ... — singin' ? " Und obwohl alles nur Ausschnitte waren, geht etwas zu Ende. Über den Eindrücken liegt die Melancholie eines Blues von Nick Cave.

Nick Cave and The Bad Seeds

Die Filmaufnahmen mit Nick Cave and The Bad Seeds wurden im Dezember 1984 im Hansa Tonstudio Berlin gemacht, während die Gruppe an ihrem Album 'The Firstborn is Dead' arbei-

tete. Die im Film verwendete Musik, der Song 'Knocking on Joe', hält die verschiedenen Arbeitsschritte fest, und ist somit nicht identisch mit der im Album veröffentlichten Endfassung. 'Knocking on Joe' ist eine Redewendung, die von amerikanischen Gefangenen benutzt wird, um zu beschreiben, was sie alles taten, um der Zwangsarbeit zu entgehen — sie würden sich Finger, Hände, Beine brechen. Die Ballade erzählt von einem, der all das erlitten hat.

Biofilmographie

Heiner Mühlenbrock, geboren 1953.

1974 Studium an der Gesamthochschule Essen.

Seit 1978 Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Lebt in Berlin.

Filme und Videos:

1980 *Okay Okay — Der Moderne Tanz*
(mit Christoph Dreher, 16 mm, 85 Min.)

1981 *Faced Mirror*
(mit Christine Domkowski, 16 mm, 13 Min.)

1982 *Aus Leibeskräften*
(mit Christine Domkowski, Video, 25 Min.)

Bildermaschinen (Video, 15 Min.)

1983 *Deutschlandbilder*
(mit Hartmut Bitomsky, 35 mm, 60 Min.)
The Birthday Party (Video, 25 Min.)

1984 *Veits/Fights* (Video, 15 Min.)

1985 DIE STADT

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)
druck: schlömer + anzeneder, berlin 31, berliner str. 146